

Helmuth Caspar von Moltkes Dankesworte anlässlich der Einweihung einer Glasstele von Freya von Moltke am 29.03.2012 in Köln

Wir haben schon mehrfach gehört, dass vor 101 Jahren in dem Haus, das hier damals stand, meine Mutter auf die Welt kam. Es kann sogar sein, dass sie das letzte Kind war, dass so nahe am Dom in ihrem väterlichen Haus geboren wurde. Ich möchte allen, die sich daran beteiligten, dass ihrer hier gedacht wird, besonders Ihnen, Herr Oberbürgermeister, den Vertretern der katholischen und der evangelischen Kirche sowie der Familie Neuerburg herzlich danken, dass wir heute die Stele hier enthüllen können.

Meine Mutter hat ihr ganzes Leben ihre rheinische Herkunft als große Hilfe im Leben empfunden. Sie meinte, sie sei in dieser Stadt für alle Schwierigkeiten des Lebens gewappnet worden und sie ist daher gut mit den Problemen ihres Lebens fertig geworden.

Zwei große Perioden hat es in ihrem Leben gegeben. Ihre Zeit an der Seite meines Vaters in der Opposition gegen den Nationalsozialismus ist die wichtigste Zeit. Sie hat meinen Vater im Widerstand unterstützt und war gewillt, dass er sein Leben riskierte. Sie hat seinen Einsatz bejaht - selbst als es klar wurde, dass er daher zum Tode verurteilt werden würde. Diese Zeit hat sie als junge Frau und Mutter erleben müssen. Am besten ist sie daher als beherzte Frau des deutschen Widerstands bekannt.

Weniger bekannt ist, dass Sie sich nach dem Verlust des schlesischen Gutes Kreisau als Folge des verlorenen Krieges bereits im Jahr 1967 für eine Aussöhnung mit Polen eingesetzt hat, 22 Jahre vor der Wende. Kreisau wurde 1989 von den Regierungen Deutschlands und Polens für eine Versöhnungsmesse gewählt. Den Aufbau Kreisaus als

Jugendbegegnungs- und Gedenkstätte hat sie als alte Frau noch begleiten und unterstützen können. Diese Aufbruchszeit in dem europäischen Osten war die 2. große Zeit ihres Lebens. Sie hat erleben können, dass das Opfer welches mein Vater durch seinen frühen Tod brachte, Früchte trug und dass das Vorbild der Opposition gegen Diktaturen - sowohl in Deutschland 1933-45 als auch in Polen 1945-89 - für die Jugend beider Länder verbindend wurde. So war das Neue Kreisau in dem sich jedes Jahr etwa 8 Tausend junge Menschen aus Ost-, Mittel- und Westeuropa treffen können, das Geschenk ihres Alters.

Der 2. Weltkrieg und die Wende rücken inzwischen immer mehr in die Vergangenheit. Wenn wir heute ohne Grenzkontrollen von Warschau über Berlin und Köln nach Paris fahren können und mit den großen Nachbarn friedlich zusammen leben, müssen wir denjenigen danken, die dafür eine Vorarbeit geleistet haben. Dazu gehört in erster Linie Konrad Adenauer, dem die Versöhnung mit Frankreich zu danken ist. Obwohl meine Mutter nie zu den handelnden Menschen der großen Welt gehört hat, ist sie doch eine von denjenigen gewesen, die sich für eine Verständigung mit unserem östlichen Nachbarn eingesetzt haben. So ist es mir eine besondere Freude, dass auch eine Vertreterin des polnischen Generalkonsulats in Köln heute unter uns ist.

Noch einmal danke ich all denjenigen, die sich an dem Projekt beteiligten, dass an der Stelle ihrer Geburt meiner Mutter gedacht werden soll.